

KALENDERBLATT

Montag  
3. März  
2008

63. Tag des Jahres  
303 folgen

**NAMENSTAG:**  
Titan, Kunigunde, Kamilla,  
Tobias, Friedrich und Liberat

**SPRUCH DES TAGES:**  
Habe Mut, dich deines eigen-  
en Verstandes zu bedienen.  
Immanuel KANT

**HEILIGE:**  
Kunigunde, um 980 als Tochter des Grafen von Luxemburg geboren, heiratete, Herzog Heinrich von Bayern, den späteren Kaiser Heinrich II. Kunigunde trug die Arbeit ihres Mannes tatkräftig mit, vertrat ihn während seiner Reisen als Regentin. Sie war maßgeblich an der Gründung des Bistums Bamberg beteiligt und gründete das Benediktinerinnenkloster Kaufungen. Um sie rankt sich reiches Brauchtum. So sagt man dem Kunigundenwasser Heilkräfte nach, und aus dem Kunigundenkraut, dem Thymian, flocht man einst Kränzlein, die ebenfalls verschiedene Wirkkräfte haben sollten.

**BAUERNREGEL:**  
Wenn's donnert an Kunigund,  
bleibt das Wetter lange bunt.

Starke Frauen  
in der  
Geschichte



ARNSTADT.

Gleich zwei Tage sind in dieser Woche den Frauen gewidmet, der Weltgebetstag der Frauen am Freitag und der Frauentag am Samstag. Aus diesem Anlass ist in Arnstadt zu einer ganz besonderen Stadtführung eingeladen. Auch sie hat das schwache Geschlecht zum Thema, das – wie dieser Bummel durch die Geschichte zeigen wird – auch ganz schön selbstbewusst und bedeutend sein kann. Und so lautet das Thema dieses Vormittags auch „Arnstadts starke Frauen“. Der Ortschronist und Stadtführer Karl Abendroth wird die Geschichte bedeutender Frauen der Stadt beleuchten. So stellt er unter anderen auch Auguste Dorothea Eleonore von Schwarzburg vor. Die Gräfin und spätere Fürstin hat zum Beispiel die Puppenstadt „Mon plisir“ geschaffen. Treffpunkt ist 11 Uhr an der Tourist-Information.

Auf lyrischen  
Spuren

**KRANICHFELD.**  
Nicht nur Frauen lädt Kulturlandschaftsführer Heinz Luger für kommenden Samstag, den internationalen Frauentag, zur traditionellen Wanderung auf den Spuren von Dichtern ein, die sich vom Frühling inspirieren ließen und ihm die schönsten Gedichte und Balladen widmeten. Neben Rudolf Baumbach kommen auch Johann Wolfgang von Goethe, Friedrich Schiller und natürlich Heinrich Heine zu Wort. Die etwa fünfstündige mittelschwere Wanderung beginnt an diesem Samstag, 9.30 Uhr, am Baumbachhaus in Kranichfeld im Weimarer Land. Nach dem Wandertag werden die Wanderer ins Biedermeier-Café eingeladen. Näheres zu der Frühlingstour ist zu erfahren unter ☎ (036450) 3 10 56.

Thüringer Sagengeheimnisse: Die Buchfarter Frühlings-Fee ist eine Einwanderin aus Frankreich

Thüringen ist sehr reich an Legenden und Sagen. Und die sind keineswegs nur allein der Fantasie entsprungen. So manches in den Geschichten hat einen realen Hintergrund. Diese Serie will ihn beleuchten.

Von Rainer HOHBERG

**BUCHFART.**  
In dem Ort bei Weimar zeigt sich das mittlere Ilmtal von seiner reizvollsten Seite. Und das besonders im Frühling, wenn hier die Kuhschelle und zahlreich Orchideen in Blüte stehen. Bei einer Frühlingswanderung sollte man es nicht versäumen, den historischen Ortskern mit der überdachten Holzbrücke zu besuchen – und von da hinauf zur geheimnisumwitterten Höhlenburg zu steigen. „Kennst du die Burg, gegraben in bergigen Felsen, der aus dem Tal hochragend zum Himmel emporstrebt?“, fragte Johann Wolfgang von Goethe dereinst. Wenige Minuten vom Dorf entfernt sind im steilen Felshang über der Ilm bis heute die Reste einer Burganlage zu sehen, die einst höhlenartig in den brüchigen Kalkfelsen getrieben worden war. Teilweise hinter Baumwuchs verborgen, kann der Besucher neun Höhlen und auch Kammern unterschiedlicher Größe sowie verschiedene Mauerreste entdecken. Die Anfänge der Befestigung liegen in vorgeschichtlicher Zeit. Vom 11. Jahrhundert an existierte hier eine mittelalterliche Herrenburg. Schon im 15. Jahrhundert scheint sie verlassen worden zu sein. Mehr als fünfhundert Jahre lang liegt das Bauwerk also bereits wüst.

Da nimmt es nicht wunder, dass sich im Laufe der Zeit etliche Sagen um die Ruine rankten. Sie berichten von Geistern, die einen Goldschatz bewachen, vom Treiben des Zwergenvolkes und von einem unterirdischen Gang, der vom Dorf hinauf zur Burg führen soll. Neben solchen auch andernorts bekannten Sagen ist an diesem Ort auch eine recht ungewöhnliche Geschichte angesiedelt. Sie erzählt von einem

feenhaften „Wunderfräulein des Berges“, welches alljährlich im Frühling an der „Buffarte“ erschien: Wenn rings um die uralt Höhlenburg das Grün zu sprießen beginnt, zieht ein zartes, schönes Fräulein mit wallenden braunen Locken aus dem Felsenschloss. Sie heißt Trutina und ist in ein weiß glänzendes Gewand gehüllt. Die Schöne reitet auf einem

Hirsch mit goldenem Geweih. Luftige Elfengeister begleiten sie, auch kleine kläffende Hunde mit feurigen Zungen. In der Rechten trägt sie einen goldenen Stab, mit dem sie die grün-

enden Fluren segnet. So zieht sie durch Wald und Feld bis hinüber zum Ettersberg. Erst im Herbst, wenn sich die Natur zum Schlaf anschickt, kehrt sie zurück. Gefährlich ist es allerdings für einen Sterblichen, das schöne holde Wesen zu sehen. Eine unbezähmbare Sehnsucht zwingt ihn dazu, das zauberische Fräulein in sein Felsenschloss zu begleiten und für immer bei ihm zu bleiben. Nur selten, so wird erzählt, gelang es dem Getreuen Eckart, der als Warner am Eingang der Höhlen steht, einen so Betörten aus dem Bann der zauberischen Dame zu befreien.

Das Verwunderliche an dieser Geschichte ist, dass Feen eigentlich nicht zum Personal der thüringischen und deutschen Sagenüberlieferung gehören. Zwar kennt der Volks glauben unserer Region eine Vielzahl weiblicher Dämonwesen. Man erzählte von der Perchte oder der Roggenmuhme, von Frau Holle, von weißen Frauen, Hexen und Nixen aller Art – nicht aber von Feen. Woher aber stammt die reizvolle Trutina? Wie kam sie auf die Buchfarter Höhlenburg?

Die Heimat der Feen ist zum einen vor allem der irisch-keltische Raum. Auch aus orientalischen Überlieferungen wanderten Feengestalten literarisch nach Europa ein. Ende des 17. Jahrhunderts kamen Feenmärchen in Frankreich sogar groß in Mode und von dort nach Deutschland. So geht unser „Dornröschen“ ja bekanntlich größtenteils auf das entsprechende Märchen des französischen Dichters Charles Perraults zurück. Auch bei der Entstehung der sagenhaften Geschichte vom „Wunderfräulein des Berges“ sind Vorstellungen der französischen Feenmärchen eingeflossen. Vermutlich hatte dabei ein romantisch angehauchter Dichter seine Hand im Spiel, der diese geschickt mit Überlieferungen aus der Thüringer Sagenwelt verknüpfte hat.

Unsere Buchfarter Frühlings-Fee ist also eine Einwanderin made in France, die vermutlich erst seit dem 19. Jahrhundert im lieblichen Tal der Ilm beheimatet ist.



SAGENHAFT: Stets zur Frühlingszeit erscheint bei Buchfart im lieblichen Ilmtal ein zauberhaftes Feenwesen, das die grünenden Fluren segnet und Menschen betört.

Grenzdenkmale  
in Thüringen  
dokumentiert

THÜRINGEN.

Eine Dokumentation zu Grenzdenkmälern in Thüringen ist jetzt im Stiftungs- und Initiativenverlag Schweinfurt erschienen. Auf 200 Seiten werden Grenzdenkmale, Grenzlandmuseen sowie Erinnerungsstätten an der ehemaligen innerdeutschen Grenze vorgestellt und beschrieben. Eine Bilddokumentation beschreibt noch bestehende Grenzdenkmale, Grenzlandmuseen sowie Grenzrelikte und ist nach Landkreisen, Ortschaften und nach den ehemaligen Grenzabschnitten gegliedert. Eine touristische Wegbeschreibung gibt es zur „Erlebnisstraße der deutschen Einheit“. Das Autorenteam Elke, Andreas und Manuel Erhard ist seit 1989 in Thüringen im Sinne der aktiven Gestaltung der deutschen Einheit tätig.



Kurzbeinige Sieger

Die Rebhuhnfarbige Krüper-Henne von Hans-Joachim Güntherodt aus Beberstedt erhielt auf der Bundes-Junggeflügel-Zuchtschau ein „Vorzüglich“ und die Bundesmedaille. Alle fünf Tiere der alten Rasse bekamen den Silbernen Siegerring.

Einsendungen an Thüringer Allgemeine, Stichwort: Kleintiere, Postfach 800561, 99031 Erfurt, oder an thuringen@thuringer-allgemeine.de. Diaschau auf www.thuringer-allgemeine.de/thuringen

Frühe Siedlungsgeschichte

Thüringer Wappen-Geschichte (224): Dreitzscher Museum erinnert an Umengraberfeld aus der Eiszeit

Der Freistaat ist ein historisch trächtiger Boden. Die Thüringer Allgemeine stellt die Wappen der Gemeinden, Dörfer und Städte vor und lässt sie davon erzählen.

Von Hartmut ULLE

**DREITZSCH.**  
Die europäische Ur- und Vorgeschichte wird in die drei Perioden Stein-, Bronze- und Eisenzeit unterteilt. Der Prähistoriker Gotthard Neumann von der Universität Jena hat 1936 Forschungsgrabungen eines Umengraberfeldes der frühen Eiszeit in Dreitzsch durchgeführt. 1976 und 1979 wurden ein aus-

gedehntes Brandgraberfeld der Hallstattzeit und ein slawisches Körpergraberfeld aus dem Früh- und Hochmittelalter ausgegraben. Das hallstattzeitliche Graberfeld wurde namensgebend für die Dreitzscher Gruppe, die damit die wichtigste kulturelle Gruppe an der Schwelle von der Bronze- zur Eisenzeit im östlichen Thüringen darstellt.

Das war auch Anlass, dass die Gemeinde Dreitzsch die vorgefundenen Ausgrabungen im Feld eins ihres 1993 genehmigten Wappens symbolisiert: Halb gespalten und geteilt von Rot, Silber und Blau, zeigt das Wappen oben vorn eine aus Bruchstücken zusammengesetzte, silberne Urne als Symbol für den



Ortsteil Dreitzsch und das in der Flur gelegene, gleichnamige Umengraberfeld. Ein Teil der Funde aus der Dreitzscher Umgebung ist heute im Dorf- und Heimatmuseum des Ortes im

Saale-Orla-Kreis zu sehen. Dort widmet sich eine der Ausstellungen dem Thema „Die frühe Siedlungsgeschichte der Gegend um Dreitzsch“. Präsentiert werden Gegenstände aus der Steinzeit, der jüngeren Bronzezeit sowie der slawischen Siedlungsperiode der Zeit 700 bis 900 unserer Zeitrechnung.

Im hinteren Feld zeigt das Wappen eine nach links geneigte rote Harfe. Diese wurde aus dem Siegel des jetzigen Ortsteils Alsmannsdorf übernommen. Im unteren Feld des Wappens ist die heute unter Denkmalschutz stehende historische Bogenbrücke im Ortsteil Dreitzsch dargestellt, die

einst über die Orla führte. Der Fluss wird im Wappen durch einen Wellenbalken symbolisiert. Der Name Dreitzsch stammt aus dem Slawischen und bedeutet im übertragenen Sinne „holpern, zermalmen, aufreißen“, also Urbarmachen von Brachland. Die erste urkundliche Erwähnung erfolgte im Jahre 1120. Zentrum des Ortes war das frühere Rittergut, aus dessen Vorwerk sich der bis 1956 selbstständige Ortsteil Alsmannsdorf entwickelte. Das Schloss, welches das Ortsbild prägt, wurde 1948 gesprengt. Die sehenswerte barocke Johanneskirche in Dreitzsch mit ihrer Ausstattung von 1703 wurde 1993 restauriert.

WISSEN

Komponist  
und  
Orgelvirtuose

Johann PACHELBEL  
Geboren 1653 in Nürnberg, entdeckte Johann Pachelbel schon in jungen Jahren seine musikalische Begabung. Vermutlich ab seinem 17. Lebensjahr besuchte er das Gymnasium Poeticum in Regensburg. Nach Anstellungen als Organist in Wien und Eisenach kam Johann Pachelbel 1678 für zwölf Jahre an die protestantische Predigerkirche in Erfurt. Hier lernte er die Familie Bach gut kennen und unterrichtete unter anderem Johann Christoph Bach im Orgelspiel. Und in Erfurt war es auch, wo Johann Pachelbel Barbara Gabler kennenlernte und sie 1681 heiratete. Nur zwei Jahre aber starben sie und ihr gemeinsamer Sohn an der Pest. Bereits im Folgejahr heiratete Pachelbel Juditha Dommer, die Tochter eines Kupferschmieds. 1690 ging die Familie nach Stuttgart, zwei Jahre später nach Nürnberg. Pachelbel war einer der bedeutendsten süddeutschen Komponisten. Großen Einfluss hatten seine Orgelchoräle auf thüringische Komponisten wie Johann Walther. Pachelbel starb am 3. März 1706 in Nürnberg. Sein bekanntestes Werk ist der Kanon aus „Kanon und Gigue in D-Dur“.

IN ALLER KÜRZE



ERFURT.

Der Frühling hat es dieses Jahr besonders eilig. Seit Wochen schon macht er dem Winter seinen Platz streitig. Im ega-Park haben sogar jetzt schon die Japanischen Aprikosen angefangen zu blühen.

Mehr Blühendes im Internet:

www.thuringer-allgemeine.de/thuringen

NORDHAUSEN.

Mit Landschaften und Stillleben hat sich der Maler Dieter Juntov einen Namen gemacht. Ab morgen nun sind Werke von ihm in einer Ausstellung in der Galerie der Kreissparkasse am Kornmarkt zu sehen. Eröffnet wird die Exposition um 18.30 Uhr.

UDER

Nordic Walking wird immer beliebter. Wie man es richtig macht, dass kann man in einem Kursus erfahren, der vom 12. bis zum 14. März in der Bildungs- und Ferienstätte im Eichsfeld stattfindet. Stöcke werden zur Verfügung gestellt. Anmeldungen werden ab sofort entgegengenommen unter ☎ (036083) 4 23 11.

SCHLOTHEIM.

Melodien aus „Dirty Dancing“, „Sister Act“, „Mamma Mia“ und vielen anderen Musicals sind am Sonntag in der Seilerhalle zu hören. Um 19 Uhr beginnt die Revue „Musical-Fieber“. Karten für den unterhaltsamen Abend gibt es in der Seilerhalle.

MÜHLHAUSEN.

Zum Frauentag und dem Tag davor lädt Stadtchronist Walter Bütof zu einem heiter-besinnlichen Abend mit Einkehr und einer romantischen Stadtführung ein. Los geht es um 19 Uhr im „Mälzerhof“. Herren dürfen natürlich mitfeiern. Anmeldungen bitte unter ☎ (03601) 87 01 85.

ARNSTADT.

„Sinnlichkeit der Sehnsucht“ heißt eine Ausstellung im Theatercafé. Sie präsentiert Arbeiten von Dorsten Klauke, die aus dem perfekten Umgang mit dem Material und aus einer musikalischen Grundhaltung entstehen.